

Die Umfrage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-962253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vielleicht ist der tierische Ernst ein gutes Attribut der Männer. Ich bezweifle es zwar. Aber ganz sicher ist es ein schlechtes für die Frauen, ob mit oder ohne Stimmrecht. Wenn wir unter Gleichberechtigung verstehen, gleich hart und gleich unversöhnlich sein zu dürfen wie die Männer, dann gibt es sich ein paar durchaus rechte Frauen, die nichts davon wissen wollen. U n s e r e Waffen sind immer noch frau-liche Güte und Versöhnlichkeit und ein Lächeln und ein bisschen Char- me. Wer weiss, vielleicht sind gerade diese Waffen bisher viel zu we- nig eingesetzt worden. Man hat uns unrecht getan? Wir werden sicher die Männer nicht gefügig machen, wenn wir ihnen ihr schreiendes Un- recht mit bösen und beleidigten Mienen vorwerfen. Eine Krankenschwe- ster hat mir einmal gesagt: Nicht der, der im Unrecht ist, muss den er- sten Schritt zur Versöhnung tun. Er kann es nämlich nicht. Der andere, der, der im Recht ist, muss ihm entgegengehen und ihm verzeihen. Man kann dem wohl kaum "entgegengedehen" sagen, wenn vier Frauen wie aus einem Munde rufen: "Heb du d'Schn. . . !"

Die Stimme der Jungen

DIE UMFRAGE

-ler. Als ich kürzlich ins Kino wollte, die "Liebende Tote" wur- de gespielt, und ich ging hin, weil ich die andern Filme schon alle ge- sehen hatte, da kam plötzlich ein schüchternen Junge auf mich zu, bä- rtig und bebrillt, mit angelaufenen Brillengläsern und Bleistift und Block in der Hand, berührte mich am Aermel und fragte: "Entschuldigen Sie, ich wollte Sie fragen, ich meine, ich bin vom Basler JugendfilmDienst, und ich möchte --" und er würgte und schluckte und dann war es draus- sen: "Weshalb gehen Sie eigentlich ins Kino?"

"Ja", sagte ich, ja --ich gehe ins Kino weil --sagen Sie mal, weshalb wollen Sie das wissen, junger Mann?" "Ach, sehen Sie, wir machen da so eine Umfrage, wir wollen wissen, weshalb die Leute ins Kino gehen". "Aha" antwortete ich, "das ist ja sehr interessant. Also ich gehe ins Kino, nu ja, weil --und haben Sie denn Erfolg mit Ihrer Umfrage?" "Nein, bisher nicht", sagte er kläglich, "ich glaube, die Leute wissen es gar nicht!"

"Aber, aber junger Mann, nur nicht den Mut aufgeben. Ihre Frage interessiert mich". "Und mich Ihre Antwort!" meinte er schüchtern, aber ich schlug ihm gleich vor, ihm bei seiner Umfrage zu helfen.

"Sehen Sie, sagte ich, "Taktik ist alles. Wenn Sie so hopta die Leute umrennen, dann machen Sie alle kopfscheu. Ein wenig nett, ein wenig Charme -- sehen Sie dort das Fräulein, das sich angestrengt die Bilder beguckt, die will ich mal für Sie anbohren!" Und ich ging zu dem Fräulein hin, betrachtete ebenfalls die Bilder, wartete, bis sie weiter gehen wollte, liess sie in mich hineinlaufen, sagte "Pardon, Fräulein" und lächelte, und wie sie weiter gehen wollte, begleitete ich sie einige Schritte und fragte: "Ehm, Fräulein, wenn ich vielleicht eine Frage --" Das Fräulein aber beschleunigte ihre Schritte, zischte "un- verschämter Kerl!" und war verschwunden!

"Na ja", erklärte ich dem jungen Mann im Tufflecoat, "aller An- fang ist schwer. Man sollte vielleicht zuerst eine ältere Dame --dort, ich versuch's mal bei diesem Tantchen, dort drüben!" und ich ging zu dem Tantchen, das fünf Schritte vor mir zu der Schlange stiess, die vor dem Billetschalter sich die kalten Füsse vertrat.

"Entschuldigen Sie, gnädige Dame, ich komme vom Basler Dings- wie heisst denn das jetzt schon wieder --ach richtig, ich komme vom Basler JugendfilmDienst, Und ich wollte Sie fragen, Madame; weshalb gehen Sie ins Kino?" Das war klar und sauber formuliert, und nach- dem mich das Tantchen eine Minute lang fassungslos angeschaut hatte, erleuchtete sich ihr Gesicht und sie sagte: "Ach so, Sie wollten mir sa- gen, dass der Film schlecht ist -- ich danke Ihnen für den Ratschlag, da will ich mir die drei Franken sparen" und lächelnd trippelte sie da- hin.

Und so sagte ich zu meinem jungen Leidensgenossen: "Ja, sehen Sie, wenn man die Leute fragt, bevor sie im Kino drin sind, wird Ihnen nie- mand etwas vernünftiges antworten. Sie müssen die fragen, die schon drin waren -- die können nicht kneifen!"

Und so stellten wir uns denn an den Ausgang, warteten auf die Leute, die jetzt mit Mänteln um sich schlagen, sich nach verlorenen Halstüchern bückend, auf die offene Strasse hinaus gewälzt wurden. Ich ging zu dem ersten hin, fragte ihn: "Mein Herr, wie hat Ihnen der Film gefallen --weshalb haben Sie ihn sich angesehen und überhaupt, weshalb sind Sie heute abend ins Kino gegangen?" Der Mann schaute mich an und ich sah, dass es ein Filmkritiker war. Er aber sprach:

"Ich bin ein armer, geplagter Filmkritiker. Und der Film ist schlecht. Und ich wäre heute so gerne einen trinken gegangen. Aber Be- ruf ist Beruf. Und da sitzt man eben zwei Stunden lang auf dem Balkon und sieht sich einen dummen Film an, von dem man keinem Menschen sagen darf, wie blöd er ist, und ich werde jetzt hingehen und die Kri- tik darüber schreiben, da können Sie dann nachlesen, wie ich den Film

finde. Aber ich gebe Ihnen heute schon den Rat, lesen Sie nicht nach, denn ich gehöre zu den ehrlichen Menschen, und ich werde den Film- nein, nicht verreißen, denn das darf ich nicht, aber ich werde gar nicht über den Film schreiben, sondern darüber, dass es ein Buch gibt, in dem irgend einer mal etwas ganz anderes geschrieben hat!"

"Buh, sagte ich und wollte noch fragen, weshalb er denn aber nicht den Beruf wechsele, aber da war er schon weitergeschoben von de- nen des Ersten Platzes und ich pflückte mir einen von ihnen heraus und fragte: "Verehrter Herr, sagen Sie mir bitte, weshalb Sie diesen Film angeschaut haben?"

Und der Herr dachte angestrengt darüber nach und hub endlich an: "Schauen Sie, ich bin Mitglied eines Filmclubs. Und da ist man sichs doch schuldig, die besseren Filme zu sehen. Nun gehört ja die "Lieben- de Tote" nicht zu den Meisterwerken des Regisseurs Mahler, gedreht 1951, müssen Sie wissen, Kosten über eine Million -- aber ich habe mir doch des Kameramanns Müller Arbeit einmal unter Mahler ansehen wollen -- sonst filmt er meistens mit Meier zusammen, wissen Sie "Die letzte Rübe", 1950, "Der Mohrenkopf", 1955, dort, wo der Kiel- mann mitspielt, der Kielmann, der doch damals noch mit der Asta Niel- sen --wissen Sie nicht? Also: Der Kielmann, der hat hier in diesem Film die Regieassistent, und ich sage Ihnen: Das merkt man!" Und der Mann vom Filmclub (er sagte Filmklöb) gehörte zu den Weitergescho- benen.

Aber ich entdeckte in der Menge ein Liebespärchen. Ich fragte sie beide: "Verehrtes Pärchen, weshalb sind Sie hier in diesen Film gegangen, gerade in diesen, dunkel ist's doch in jedem Kino!" Die Bei- den sahen mich erschreckt an, wie aber das Mädchen erkannte, dass ich nichts Böses von ihnen wollte, sagte es schwärmerisch: "Wissen Sie, ich habe den Gregory Peck doch so gern!" Aber der hat doch gar nicht mitgespielt", entfuhr es mir und ihrem charmannten Begleiter, sie aber zuckte nur mit den Schultern und meinte: "Ach, wirklich?"

Nun stand ich plötzlich vor einem Hünen, der zwei Kopf über al- len andern mitten im brandenden Meer befriedigter Zuschauer stand, und drückte mich zu ihm durch.

"Wat denn --weshalb ich im Kino war? Mensch ick jeh doch nisch in Kintop -- jeh schon mit 20 Jahren nisch mehr, kenn doch den Betrieb hier -- neh, neh, ick warte nur auf meine halbwüchsige Toch- ter, die hat sich det Kintop noch nisch abgewöhnt -- aber ick? nee -- Mensch, ick arbeit' doch beim Film." Denn es war ein Trickmeister einer Reklamefilm A.G.

Unterdessen aber hatte sich das Publikum verlaufen, eine schlan- ke Blonde hatte sich den Film-Mann geangelt, und da war ich allein, denn auch der junge bärtige Mann hatte längst schon das Weite gesucht. An der Kasse aber stand ein Schildchen, darauf zu lesen war: Ausver- kauft.

Und so stand ich, einsam, in der Strasse, in der Kälte --allein mit der ungelösten Frage: "Weshalb wäre ich denn eigentlich ins Kino gegangen?"

Bildschirm und Lautsprecher

- Die Europäische Rundspruch-Union konnte ihr zehnjähriges Be- stehen feiern. Obwohl nur eine private Organisation, umfasst sie die Ra- dio- und Fernsehorganisations von 26 Staaten (darunter des Vatikans) in Europa und weitere in andern Erdteilen. Mit einem Einnahmen-Bud- get, das mehr als eine Million Franken beträgt, konnte sie grosse Or- ganisationsaufgaben des europäischen Rundspruchs bewältigen und eine drohende Anarchie auf diesem Gebiet verhindern. Als Präsident wirkt der ehemalige Generaldirektor der BBC., Sir Ian Jacob, als sei- ne Stellvertreter Sundström (Finnland) und Chavanon (Frankreich.) Eine technische Kommission (Präsident E. L. E. Pawley, England), eine Programmkommission (Besençon, Schweiz) und eine juristische Kom- mission (Lenoble, Frankreich) befassen sich nebst besonderen Arbeits- gruppen mit den einzelnen Gebieten. Verwaltungssitz ist Genf (Direktor Ch. Gilléron), Sitz des technischen Dienstes Brüssel (Direktor G. Han- sen). Herausgabe einer Zeitschrift "Revue de l'U. E. R.", mannigfaltige Koordination des europäischen Rundspruchs und Fernsehens, sowie Vertretung in den internationalen Spitzenorganisationen (zB. Interna- tionaler Film- und Fernsehrat) gehören zu ihren Hauptaufgaben. Ein grosses Verdienst fällt der Union auch durch die Schaffung der "Euro- vision" zu, dem Grundpfeiler für den Programmaustausch im Fern- sehen, dem sich vor allem der technische Dienst in Brüssel widmet. Sehr wichtige Dienste leistet auch die juristische Kommission, beson- ders auf dem Gebiete der Urheberrechte und der Nachbarrechte, wo eine reissende Entwicklung zu verzeichnen ist, die grosse Gefahren für die zukünftige Entwicklung von Rundspruch und Fernsehen mit sich bringen könnte. -Die BBC. hat für das Jubiläum einen bemerkenswerten Fernseh-Eurovisionsfilm herausgebracht.

Monaco

- Der stärkste evangelische Rundfunksender der Welt, "Trans World Radio" ("Evangeliums-Rundfunk") wird kommenden Mai seinen Versuchsbetrieb aus Monte Carlo aufnehmen mit einer Sendeleistung von 100 kW. Er erhält 5 grosse Spezial-Richtstrahler, welche die Sen- dungen in ganz Europa und im Mittelmeerraum gut hörbar machen. Ge- plant sind Programme in 28 Sprachen, auch in deutscher. Für deutsch- sprechende Hörer wurde eine " deutsch-schweizerische Treuhandstelle für die Radio-Station Trans World Radio" ins Leben gerufen. Europa-